Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 36-2011

(ISSN 1024-6908)

26. Jahrgang – 04. September 2011

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 330 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at/nl-archiv als PDF-Downloads verfügbar
und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet
(benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Seit 1. Jänner haben wir rund
108.000
Online-Besucher/innen im PflegeNetzWerk-Österreich begrüßen dürfen.
Danke für Ihre aktive Mitgestaltung !

Inhalt

Aus Spital & Heim ……..……. 2-4
Bildung: Berichte, Termine, Angebote ..…….. 5-10
PFLEGE DAHEIM: M. Parkinson ……..… 11-12
Web-Tipp: Prävention nosokomialer Infektionen..…… 13
Gesundheitspflege: Prostatakrebs-Nachsorge ..…… 14-15
Palliativpflege: Interview mit IGSL-Chefin Mayer ……. 16-17
Buchtipp, Zitiert, Impressum ……..... 18-21
Anhang: Stellenmarkt ……...……..…... 22 f

Neuer variabler Beatmungsmodus:

Revolution auf den Intensivstationen

Ein am Universitätsklinikum Dresden entwickeltes und patentiertes Konzept zur variablen Beatmung von Patienten hält weltweit Einzug in die Intensivstationen: Nachdem der internationale Medizintechnikhersteller Dräger die spezielle Steuerung in seine neueste Gerätegeneration übernommen hat, werden damit bereits PatientInnen des Dresdner Uniklinikums im Routinebetrieb versorgt.

Das Beatmungsgerät des Typs Evita Infinity V500 kann Patienten mit dem am Dresdner Uniklinikum erfundenen variablen Modus beatmen.

Foto: Dräger

Die Ärzte und WissenschaftlerInnen der Klinik sind überzeugt, dass ihre Patienten von dem neuen variablen Beatmungsmodus gleich mehrfach profitieren. Um dies nachzuweisen, starten demnächst bereits europaweite Studien, die von Dresden aus koordiniert werden. Bereits in der Entwicklungsphase des innovativen Modus hat sich gezeigt, dass sich durch diese an die natürliche Atmung angepasste maschinelle Beatmung das Risiko von Lungenschäden verringert und sich die Dauer der Beatmung verkürzt.

Biologische Systeme – auch die spontane Atmung gesunder Menschen – funktionieren nicht mit der Regelmäßigkeit einer Mechanik, sondern unterliegen einer natürlichen Variation von Frequenz und Volumen. Müssen Schwerkranke durch ein Beatmungsgerät unterstützt werden, standen dem behandelnden Arzt bisher fast ausschließlich monotone Beatmungsmuster zur Verfügung. Doch das geht unmittelbar zu Lasten der körpereigenen Steuerungsfunktion. Denn in vielen Fällen wird es schwieriger, die PatientInnen von der assistierten Beatmung wieder zu entwöhnen. Zudem steigt mit der Dauer der Beatmung das Risiko einer Lungenentzündung.

Bereits während der über mehr als fünf Jahre laufenden Forschung haben der Oberarzt und Leiter des Bereichs klinische und experimentelle Forschung der Klinik, Prof. Gama de Abreu, Klinikdirektorin Prof. Thea Koch und Dr. Peter M. Spieth in Studien nachgewiesen, dass das Risiko von Lungenschäden durch die variable Beatmung sinkt. Die Patente wurden nun sehr zügig vom Medizintechnikhersteller Dräger in die neuesten Beatmungsgeräte weltweit übernommen.
Die Beatmung der PatientInnen ist der größte Kostenblock in der Intensivtherapie – insofern wird die neue variable Beatmung auch einen wertvollen Beitrag zur Kostendämpfung leisten, sind die ExpertInnen überzeugt (www.uniklinikum-dresden.de , www.tu-dresden.de/medkai , www.draeger.com).

* * *

Krankenanstalt Rudolfstiftung, Wien - Ausstellung:

"Wechselwirkung zwischen Kunst und Chirurgie"

Die 3. Präsidentin des Wiener Landtags Marianne Klicka (Mitte) eröffnete am Donnerstag gemeinsam mit der Künstlerin Urte Schütt (li.) und Frau Prim. Dr. Maria Deutinger die Ausstellung. "Gerade in einem Krankenhaus, in welchem der Aufenthalt und der Besuch bei vielen Menschen starke Emotionen auslöst, kommt der Kunst eine besondere Rolle zu. Kunst soll anregen, neue Gedanken fördern, Trost spenden oder ganz einfach nur Freude vermitteln", so Klicka.
Die Kunst richtet sich in erster Linie an PatientInnen und BesucherInnen, aber auch an MitarbeiterInnen zum Zweck der Inspiration im dichten Berufsalltag. Die Kunst soll dabei in den Stationen, Aufenthaltsbereichen und Gängen für ein freundliches Klima und einen farbenfrohen Anblick sorgen. Dabei entwickelt Kunst oft eine verbindende Kraft, die die Menschen zusammenbringt und den gedanklichen und emotionalen Austausch fördert.

Urte Schütt wurde 1962 in Schleswig Holstein geboren. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Keramikerin mit Schwerpunkt Gestaltung für Ikebana und Experimentieren mit Glasuren. Seit 1990 lebt sie in Wien. Die Ausstellung in der KA Rudolfstiftung in der Station 1B, 1.OG in Wien 3, Juchgasse 25 ist noch bis Ende November 2011 zu besichtigen bzw. sind Exponate auch käuflich zu erwerben.

* * *

Land Oberösterreich:

Kein "Gewinnstreben" in Altenpflegeheimen

Auf Ablehnung des zuständigen Soziallandesrates LH-Stv. Josef Ackerl stoßen die Anfang September publizierten Vorschläge, auch private Träger in Oberösterreich mit der Führung von Alten- und Pflegeheimen zu beauftragen.

Wobei unter "privat" in diesem Fall wohl nur gewerblich-gewinnorientiert verstanden werden kann, da ja bereits privat-gemeinnützige Träger – wie Caritas oder Diakonie – genügend Alten- und Pflegeheime betreiben. "Die wenigen Erfahrungen, die wir in Oberösterreich mit gewinnorientierten Trägern erlebt haben, waren leider beinahe durchgehend negativ", resümiert Ackerl.

Berichte aus Deutschland zeigen, dass dort eine hohe Anzahl an Plätzen in den Altenheimen leer steht. Selbst die größten "Marktfetischisten" tun sich schwer, darin einen positiven Effekt des Marktes zu erkennen, so Ackerl: In Oberösterreichs Alten- und Pflegeheimen werde bei geringeren Kosten eine zumindest gleich hohe Qualität geleistet, die Auslastung der Landesheime liege jenseits der 97 Prozent.

Zudem sei es wohl nicht Aufgabe der Bewohner/innen von Alten- und Pflegeheimen und der zuständigen Gebietskörperschaften, für die Finanzierung der Gewinne von Heimbetreibern zu sorgen, da ja bekanntlich nur ein geringer Teil der Bevölkerung den Heimaufenthalt aus dem eigenen Einkommen und Vermögen finanzieren kann. "Dies ist einer Gründe, warum wir ganz genau darauf achten, dass die mit öffentlichen Mitteln finanzierten Projekte allen Bewohner/innen – auch den Ausgleichszulagen-bezieher/innen – offen stehen müssen. Eine "Zwei-Klassenpflege" lehne ich aus tiefster Überzeugung ab", so LH-Stv. Ackerl in einer Aussendung vom Freitag.

* * *

Krankenhaus Zell am See, Pinzgau:

23 Pflegediplome überreicht

Salzburgs Sozial- und Gesundheits-Landesrätin Mag. Cornelia Schmidjell überreichte vorgestern Freitag die Diplome an 23 AbsolventInnen des 32. Jahrgangs der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege Zell am See. "Die Absolvent/innen haben eine kompetenzorientierte Ausbildung erhalten und damit sehr große Berufschancen in allen Häusern", so Schmidjell.

Mit ein Grund für die hohe fachliche Kompetenz ist das hervorragende Zusammenspiel von Theorie und lebensnaher Praxisarbeit. "In realen Pflegesituationen kann das Erlernte stufenweise und kontrolliert bis zur Selbstständigkeit perfektioniert werden", betonte Schuldirektorin Andrea Brandner. Dank der hohen Pflegequalität im Krankenhaus Zell am See seien die SchülerInnen in der Lage, eine zielgerichtete und eigenverantwortliche Pflege zu erlernen und nach ethischen Grundprinzipien zu handeln.

* * *

MedUni Graz:

Erste akademische Abschlüsse der Sonderausbildungen

Landeskrankenhaus - Universitätsklinikum Graz

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. Medizinische Universität Graz

KAGes

Premierencharakter hatte die erstmalige akademische Abschlussfeier der Universitätslehrgänge für Intensiv-, Kinderintensiv- und Anästhesiepflege sowie Pflege bei Nierenersatztherapie. 59 Absolvent(inn)en der drei ULG für Intensiv-, Kinderintensiv- und Anästhesiepflege sowie 30 nachqualifizierte Absolvent(in-n)en nahmen ihre Abschlusszeugnisse und Bescheide entgegen und werden ihr erworbenes Wissen künftig in den Dienst der steirischen Patient(inn)en stellen.

Der medizinisch-technische Fortschritt sowie immer komplexer werdende Aufgaben in den Spezialbereichen erfordern einen hohen Anspruch an den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege. Um diesen steigenden Anforderungen gerecht werden zu können ist es notwendig, die Ausbildung zukunftsorientiert zu gestalten. Sowohl die fachlich-technische als auch die kommunikativ-soziale Kompetenz sind hierfür Schlüsselqualifikationen.

Österreichweit einzigartig haben die Medizinische Universität Graz und die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft in Kooperation eine akademische Ausbildung auf die Beine gestellt, die diese Schlüsselqualifikationen vermittelt und vertieft. Damit setzen die Kooperationspartner einen zukunftsweisenden Schritt in Richtung Akademisierung der Pflege. Die erfolgreichen Absolvent(inn)en schließen mit dem Titel „Akademisch geprüfte/r Expertin/e“ im jeweiligen Spezialbereich ab.

Weiters wurde die Möglichkeit geschaffen, nach Annerkennung der bisherigen Sonderausbildungsabschlüsse als fachlich relevante Vorbildung und mit positiver Absolvierung des Moduls Pflegewissenschaft und Pflegeforschung, die akademische Qualifikation in Form eines Upgrades zu erlangen. Diese Überführung in das tertiäre Bildungssystem stellt eine Aufwertung des Pflegeberufes dar und trägt zur Professionalisierung des Berufsstandes bei.

Unter den ärztlichen wissenschaftlichen Leitungen von Univ.Prof. Dr. Helfried Metzler und Univ.Prof. Dr. Berndt Urlesberger sowie der pflegewissenschaftlichen Leitung von Franziska Köck, MSc wurden die zweisemestrigen Universitätslehrgänge durchgeführt. Da diese ULG Österreich weit anerkannt sind, waren Absolvent(inn)en nicht nur aus steirischen Krankenhäusern, sondern auch aus dem Burgenland, aus Kärnten, Salzburg und Oberösterreich dabei.

Insgesamt umfasst das neue Weiterbildungsangebot von MUG und KAGes im Bereich der akademischen Pflegefortbildung fünf Universitätslehrgänge für verschiedene Spezialbereiche: Intensivpflege, Kinderintensivpflege, Anästhesiepflege, Pflege bei Nierenersatztherapie und die Pflege im Operationsbereich (siehe auch unter: www.medunigraz.at/ulg).

Vordere Reihe v.r.: Absolventin, ULG-Leiterin Franziska Köck, MSc, Mag. Martina Fraißler (Med.Uni Graz), Univ. Prof. Dr. Berndt Urlesberger (ärztl.-wiss. Leiter des ULG Kinderintensivpflege), Vizerektor Univ. Prof. Dr. Gilbert Reibnegger, Univ. Prof. Dr. Petra Kohlberger, MSc (Vorständin für Medizin und Pflege der Stmk. KAGes), Rektor Univ. Prof. Dr. Josef Smolle, Univ. Prof. Dr. Helfried Metzler (ärztl.-wiss. Leiter der ULG's Intensivpflege und Anästhesiepflege), Dr. Hanns Ulrich Schlögl (KAGes), Peter Roschitz, MSc und Edith Vollmann, MSc (Foto: KAGes)

„Forschung trifft Praxis":

7. Symposium der Grazer Gesellschaft der Gesundheits- und Pflegewissenschaft

Programm-Download und Online-Anmeldung:
PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at - Rubrik >>Symposien/Kongresse

ÖGKV-Bildungsnews September 2011

ÖSTERREICHISCHER GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE-VERBAND

WICHTIGE VERANSTALTUNGEN 2011

Hygienefortbildungstage, 12.-13. September 2011, Europahaus Wien
Anmeldungen sind bereits möglich. Das Programm finden Sie auf unserer Website.

3-Länder-Konferenz Pflege und Pflegewissenschaft, Konstanz (D), 18.-20. September 2011

Fachtagung „Vorbereitet für die Zukunft? Aktuelle Herausforderungen in der praktischen Pflegeausbildung“, 1. Dezember 2011, Campus Rudolfinerhaus Wien
Anmeldungen sind bereits möglich. Das Programm finden Sie auf unserer Website.

ÖGKV-Bundesverband, 1160 Wien, Wilhelminenstraße 91/IIe

Konfliktmanagement mit Humor, 28. September 2011
Das Heimaufenthaltsgesetz – juristischer Upgrade, 5. Oktober 2011
Atemwahrnehmung in der Palliativpflege, 12. Oktober 2011
Teamsitzungen produktiv gestalten, 18. Oktober 2011
Wege in die Freiberuflichkeit, 19. Oktober 2011
Grundlagen der Pflegegeldeinstufung durch diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegepersonen, 8. November 2011
Einführung in das Psychobiographische Pflegemodell, 14. November 2011
Therapeutische Berührungen, 24.+25. November 2011
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – ein Trainingsseminar, 28.+29. November 2011

ÖGKV-Landesverband Kärnten, 9640 Kötschach, Laas 39

Kinaesthetics in der Pflege – Grundkurse, September – Dezember 2011
Das Einbinden von Freiwilligen in die Einrichtung, 5. Oktober 2011
Diabetes Mellitus für PH, FSB; AFB, Interessierte, 7. Oktober 2011
Diabetes Mellitus – Aufbauseminar, 14.-15. Oktober 2011
Everybody's Darling, everybody's Depp?!, 20. Oktober 2011
Validation Vertiefung – Kommunikation mit alten verwirrten Menschen, 21. Oktober 2011
Handling und Lagerung nach dem Bobathkonzept, 28. Oktober 2011

ÖGKV-Landesverband Salzburg, Steinerstraße 596, 5071 Wals

Erfolgreich mit Humor, 8. Oktober 2011
Die Pflegegeldeinstufung durch den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege – Trainingsseminar, 7. und 8. November 2011

ÖGKV-Landesverband Steiermark, 8021 Graz, Nothelferweg 20

Fortbildungsmodule für PflegehelferInnen in der täglichen Arbeit mit geriatrischen PatientInnen im Krankenhaus und Pflegeheim, 26.-28. September 2011
Fortbildungsmodule Kontinenzförderung, 27.+28. September 2011
Fortbildungstage für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege im Operationsbereich, 3.-5. Oktober 2011
Refresher für Führungskräfte der mittleren Führungsebene – Modul 2, 10.-14. Oktober 2011

ÖGKV-Landesverband Oberösterreich, Petrinumstraße 12, 4040 Linz

Basale Stimulation – Basisseminar, 14.-16. November 2011

ÖGKV-Landesverband Burgenland, Gesundheitszentrum, Robert Graf Platz 2-3, 7000 Eisenstadt

Wundmanagement „Follow Up II“, 19. Oktober 2011

Das gesamte Veranstaltungsprogramm finden Sie auf www.oegkv.at

Stadt Wien fördert Pflege- und Sozialberufe:

Zukunftsorientierte Ausbildung + 100 fixe Jobs

Pflegeberufe haben Konjunktur: Trotz der Wirtschaftskrise gibt es in Wien sehr gute Jobperspektiven im Gesundheits- und Pflegebereich. Derzeit suchen Unternehmen in Wien rund 800 MitarbeiterInnen für die Bereiche Gesundheits- und Krankenpflege sowie Betreuung.

Derzeit sucht der Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds 100 WienerInnen, die im **März 2012** mit einer Diplomausbildung in Gesundheits- und Krankenpflege in den Gesundheits- und Sozialbereich einsteigen wollen. Das Besondere an diesem Angebot ist: Wer das Auswahlverfahren durchläuft und in die Ausbildung aufgenommen wird, hat bereits einen fixen Job in der Tasche. Dies bietet v.a. BerufsumsteigerInnen und WiedereinsteigerInnen reale Berufschancen.
Weitere 90 künftige diplomierte Pflegekräfte beginnen im September in den 11 Schulen des Wiener Krankenanstaltenverbunds KAV – mit derzeit insgesamt rund 2.100 SchülerInnen - ihre dreijährige Ausbildung.

Ausbildung in Implacement-Stiftungen:
Idealer Einstieg in den Pflegebereich

Der Erfolg dieser Ausbildungsform im Zuge einer Implacementstiftung basiert auf der gezielten Zusammenarbeit des waff mit dem AMS Wien, dem KAV und dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen. Der waff übernimmt die Personalsuche und Vorauswahl und betreut die Stiftungen, im Rahmen derer die TeilnehmerInnen ihre Ausbildung absolvieren. Das AMS Wien finanziert die Kosten der Lebenshaltung während der Ausbildung. Und der KAV bzw. andere Pflegeeinrichtungen bieten vollversicherte und dauerhafte Dienstverhältnisse. Der KAV übernimmt überdies die Ausbildungskosten für diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen.

Seit 2003 wurden mit Förderung des waff rund 850 DGKS/P ausgebildet, derzeit durchlaufen rund 350 Personen die dreijährige Ausbildung. Allein im Jahr 2011 treten 200 WienerInnen in die Implacementstiftung ein.

HeimhelferInnen und PflegehelferInnen
Abseits der Ausbildung im diplomierten Bereich fördert der waff insbesondere die dreieinhalb Monate dauernde Ausbildung von HeimhelferInnen und die einjährige Ausbildung von PflegehelferInnen. Allein heuer werden rund 550 HeimhelferInnen gesucht und 55 PflegehelferInnen ausgebildet. Ihnen allen bietet zudem das Aus- und Weiterbildungssystem die Möglichkeit, sich weiterzubilden und berufsbegleitende höherwertige Ausbildungen in Angriff zu nehmen. Insgesamt haben bereits 3.700 Personen das Angebot der Implacementstiftung in Anspruch genommen.

Höherqualifizierung: Gute Weiterbildungsperspektiven
Seit acht Jahren bietet der waff ein besonderes Förderangebot für die Höherqualifizierung von Arbeitskräften im Gesundheits- und Pflegebereich. Gemeinsam mit dem AMS fördert der waff die Ausbildungs- und Personalkosten der MitarbeiterInnen von Wiener Einrichtungen. Dabei handelt es sich um die Teilnahme an Qualifizierungen zu PflegehelferInnen bzw. die Höherqualifizierung von PflegehelferInnen zu diplomierten Gesundheits- und KrankenpflegerInnen. Der waff übernimmt in Ergänzung zu Förderungen des AMS bis zu einem Drittel der Kurs- und bis zu 40 Prozent der Personalkosten.

Die PflegehelferInnen-Qualifizierung fördert der waff mit durchschnittlich 10.000 Euro, jene zu DGKS/P mit rund 21.000 Euro.
Seit Start des Angebots wurden rund 580 Personen geschult. Davon profitieren in erster Linie ältere Personen und niedrig qualifizierte Frauen: Rund 390 Frauen wurden zu Pflegehelferinnen ausgebildet, 130 Frauen zu diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen. 60 Männer haben diese Schulungen in Anspruch genommen.

Details zum waff-Angebot für Gesundheits- und Pflegeberufe finden Sie unter www.pflegeberufe.waff.at .

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner: flexwork

flexwork - die gemeinnützige Arbeitskräfteüberlassung des waff - stellt den Wiener Einrichtungen Personal auf Zeit bereit. So werden arbeitslose Menschen rasch wieder in einen Job gebracht. flexwork ist ein leistungsfähiger Service für Betriebe, die neue MitarbeiterInnen benötigen und bietet insbesondere auch Unternehmen der Pflege- und Sozialdienste eine maßgeschneiderte Lösung: Arbeitsuchende, die bereits eine einschlägige Ausbildung absolviert haben, bekommen mit flexwork schneller einen neuen Job.

5.200 Personen waren seit der Gründung (1997) bei flexwork beschäftigt. 265 fanden in den letzten Jahren eine Beschäftigung im Pflege- und Sozialbereich. Derzeit arbeiten mehr als 80 Personen bei flexwork in Pflege- und Sozialdiensten, 110 wurden von einem Unternehmen in Festanstellung übernommen. Die Dienstverhältnisse sind sozialversichert und unbefristet. Die einsatzfreien Zeiten werden in der „flexwerkstatt" für zeitgemäße Aus- und Weiterbildung genutzt, um die Jobchancen der MitarbeiterInnen weiter zu erhöhen.

PFLEGE & RECHT 2011

Das erste österreichische Seminar für Pflegerecht!

Donnerstag, 13. Oktober 2011, 9.00 – 16.00 Uhr
ARCOTEL Nike
Untere Donaulände 9, 4020 Linz

Kosten: EUR 328,–

Jetzt anmelden!

Tagungsleitung:
Martin Greifeneder,
Klaus Mayr

Das Wichtigste für das Pflegejahr an einem Tag!

Die aktuellsten und relevantesten Rechtsfragen für Heimleitung, Pflegedienstleiter, administrative Leiter und Verantwortliche von Krankenanstalten und Pflegeeinrichtungen und deren Berater und viele andere – von den Topexperten aufbereitet!

Info und Anmeldung: Barbara Krenn, Telefon: (01) 531 61 – 442, E-Mail: bkr@manz.at oder unter www.manz.at/fachkonferenzen

pflegerecht.manz.at

MANZ

EU-Projekt ´HOMEdotOld´:

Ausbau sozialer Kontakte von Menschen im Alter

Höhere Lebensqualität für Menschen im Alter und mehr Freude am eigenen Zuhause ist das Ziel des EU-Projekts: Gemeinsam arbeiten namhafte Partner aus Österreich (Fa. LifeTool und Telekom AG), Griechenland, Deutschland und den Niederlanden an einer neuen Plattform für ein TV-basiertes, intuitiv nutzbares Dienstleistungsprogramm, um ältere Menschen zur aktiven Teilhabe am Leben zu ermuntern und so ihr soziales Netzwerk zu stärken. Die zentrale Rolle spielt dabei das Fernsehgerät, das gerade von älteren Menschen weitaus mehr genutzt wird als etwa der Computer (www.homedotold.eu).

Das Ziel des HOMEdotOLD Projekts ist es, den TV-Apparat zu Hause mit zusätzlichen Funktionen auszustatten, damit alte Menschen vom Wohnzimmer aus ihre sozialen Kontakte aktiv gestalten können. Mittels „personalisierten Schlagzeilen“ wird ein einfacher Zugang zu lokalen wie auch weltweiten Nachrichten bereitgestellt, ebenso ein „intelligenter Kalender“ zur Terminabsprache mit Freunden und Familie. Mit diesen kann man auch über die „Videokonferenz“ telefonieren (Skype) sowie Fotos und Videos austauschen.

Testphase für mehr Lebensqualität gestartet

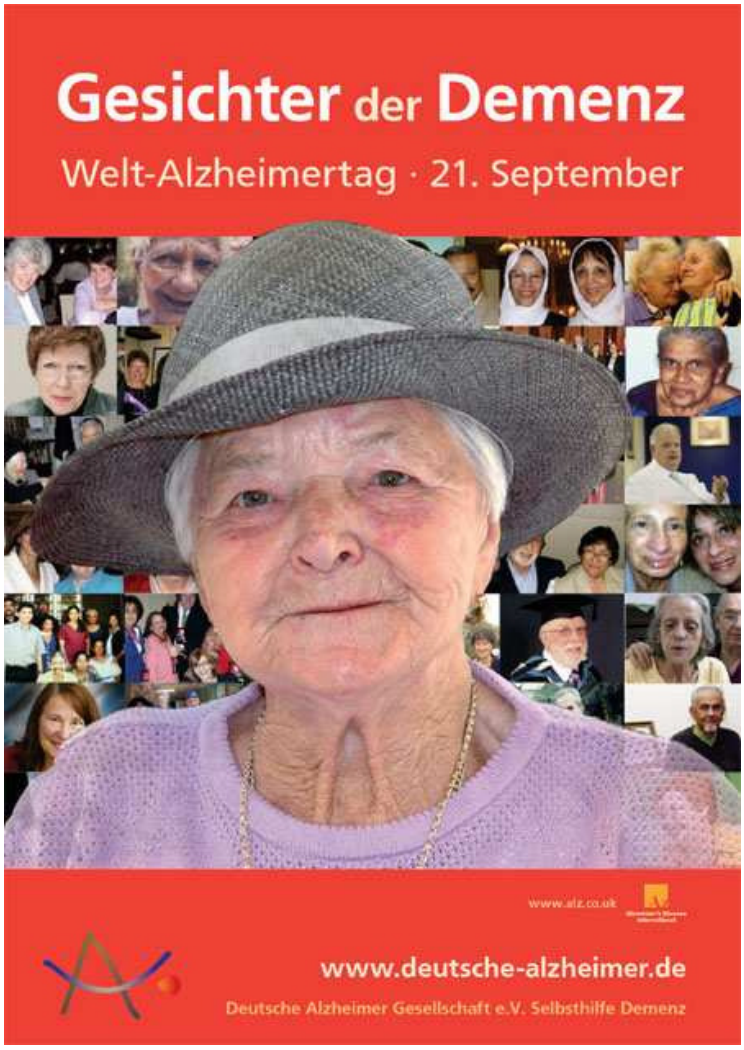
Im August wurde jetzt die erste Testphase gestartet, bei der bis November 2011 ca. 30 Testpersonen die Funktionalität und Bedienerfreundlichkeit des Programmes testen werden. Die ersten Rückmeldungen sind äußerst positiv. Die Pilottests werden direkt mit künftigen AnwenderInnen durchgeführt, die 2. Testphase in deren Haushalten.

Wer älter als 55+ ist und sich für diese spannende Fernseh-Technologie interessiert, kann bei den Tests mitmachen. Bitte bei Stefan Schürz melden: 0732 9015-5200 , e-Mail: stefan.schuerz@lifetool.at .

21. September – Welt-Alzheimer-Tag:

Gesichter der Demenz

Seit 1994 finden am 21. September in aller Welt vielfältige Aktivitäten statt, um die Öffentlichkeit auf die Situation der Alzheimer-Kranken und ihrer Angehörigen aufmerksam zu machen. Weltweit sind etwa 35 Mio. Menschen von Demenzerkrankungen betroffen.
Der Welt-Alzheimertag wird von der Dachorganisation Alzheimer's Disease International, London (www.alz.co.uk) weltweit unterstützt. Das Motto des Welt-Alzheimertages 2011 lautet: "Gesichter der Demenz"



Demenz hat viele Formen und Gesichter. Betroffen sind Menschen im hohen Alter, andere sind noch relativ jung und stehen mitten im Leben. Die Krankheit verändert sich im Verlauf. Menschen im frühen Stadium sind weitgehend selbstständig, haben viele Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Im späten Stadium benötigen sie immer mehr an Unterstützung. Am Lebensende können sie Ihre Bedürfnisse kaum noch ausdrücken und brauchen einfühlsame Begleitung. Menschen mit Demenz können glücklich sein, wenn sie im Kontakt mit anderen sind und Liebe und Wertschätzung erfahren. Sie können aber auch traurig und verzweifelt sein, wenn sie sich einsam und hilflos fühlen.

Auch die Lebensumstände von Menschen mit Demenz sind sehr unterschiedlich. Sie leben alleine, in einer Partnerschaft, in einer großen Familie, in einem Pflegeheim oder in einer Wohngemeinschaft mit anderen Betroffenen (www.deutsche-alzheimer.de).

Web-Tipp

Neuer Internet-Ratgeber zur Vermeidung

...von Krankenhausinfektionen

In Zusammenarbeit mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin hat der Bundesverband Medizintechnologie ein Informationsportal zur Vermeidung von Krankenhausinfektionen mit dem Ziel erarbeitet, die Prävention der nosokomialen Infektionen zu verbessern (www.krankenhausinfektionen.info)**.**

Prof. Petra Gastmeier und Dr. Christine Geffers vom Institut für Hygiene und Umweltmedizin der Charité haben die fachlichen Informationen zu Gefäßkatheter-assoziierten Infektionen, Wund- und Atemwegs- sowie Harnwegsinfektionen beigesteuert. Exakte Daten zur Häufigkeit von Krankenhausinfektionen in Deutschland fehlen. Es wird geschätzt, dass jährlich rund 400.000 bis 600.000 PatientInnen daran erkranken. Die Wissenschaftlerinnen sehen die Prävention daher als eine der wichtigsten Säulen der Patientensicherheit.

Mit der zunehmenden Komplexität der medizinischen Behandlung haben sich auch die Maßnahmen zur Infektionsprävention ständig weiterentwickelt. Da immer mehr invasive Behandlungen ambulant durchgeführt werden, müssen die Präventionsmaßnahmen im niedergelassenen Bereich ebenfalls regelmäßig überprüft und angepasst werden. Hochrechnungen gehen von jährlich 10.000 bis 15.000 Patienten aus, die an nosokomialen Infektionen versterben. Studien belegen jedoch, dass bis zu 180.000 Infektionen und 1.500 bis 4.500 Todesfälle durch Prävention vermeidbar wären.

Durch die mit nosokomialen Infektionen verbundenen Kosten (Mehrausgaben für Diagnostik, Therapie, Liegedauer) ist effiziente Infektionsprävention somit auch mit einem erheblichen Einsparpotenzial für Krankenhäuser verbunden. Während jedoch exogen bedingte nosokomiale Infektionen (direkte Übertragung der Erreger aus der Umwelt, von BesucherInnen oder Personal) generell vermieden werden sollten (und bei entsprechender Disziplin auch können), können endogen bedingte Infektionen nur teilweise verhindert werden.

Von besonderer Bedeutung ist dabei das Wissen um die Übertragungswege und das daraus resultierende verantwortliche Handeln in der täglichen Praxis. In einem ersten Schritt wurden deshalb die wichtigsten Infektionsarten durch anschauliches Grafikmaterial visualisiert. Die Grafiken eignen sich zur Präsentation im Rahmen von Schulungen ebenso wie für den Download und das private Studium.

Jetzt auch im PflegeNetzWerk verlinkt: www.LAZARUS.at **>HelpLine & Netzwerke**

Thema des Monats September:

Prostatakrebs-Nachsorge

Wenn die Prostatakrebs-Behandlung abgeschlossen ist, beginnt die Phase der Nachsorge. Regelmäßige Untersuchungen sollen sicherstellen, dass Rückfälle rechtzeitig erkannt werden. Denn bei etwa drei von zehn Männern kommt es nach einer Prostatakrebs-Behandlung im Laufe der nächsten Jahre zu einer erneuten Tumorbildung - entweder am Ort der Operation („lokales Rezidiv“) oder in anderen Körperregionen (Metastasen).

Auch nach überstandener Prostatakrebserkrankung stellen sich viele Fragen: Wie geht es nach der Therapie weiter? Welche Bedeutung hat der PSA-Wert und wie gehe ich mit unangenehmen Folgen der Therapie wie Impotenz oder Inkontinenz um?

Sexualität zu selten Thema im Arztgespräch

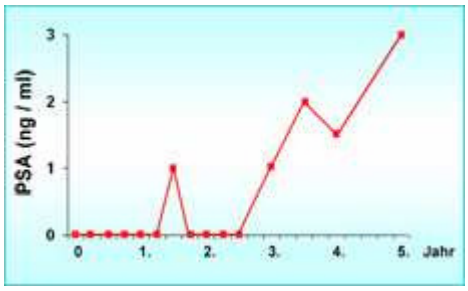
Eine Krebserkrankung hat oft weit reichende Konsequenzen – auch für die Sexualität der Betroffenen. Doch sexuelle Probleme scheinen zwischen Arzt und Patient zu selten ein Gesprächsthema zu sein, wie eine Untersuchung im *Journal of General Internal Medicine* jetzt ergab. Demnach bestehen bei Internisten, die Krebspatienten nach der Diagnose oft über viele Jahre betreuen, große Barrieren, das Thema Sexualität anzusprechen.

Störungen der Sexualität sind als Folge von Krebserkrankungen in vielfacher Hinsicht möglich. Aber auch eine veränderte Körperwahrnehmung (z.B. nach Brust-OP) kann die Sexualität der Betroffenen erheblich beeinträchtigen. Obwohl Sexualität und sexuelle Störungen einen wichtigen Aspekt bei vielen Krebspatienten im Umgang mit der Krankheit ausmachten, so die Studie, würden sie in der Arzt-Patientenkommunikation oftmals vernachlässigt. Mithilfe spezieller Schulungen könnten Ärzte besser auf das Problem vorbereitet werden.

Nachbetreuung

Bei der Nachsorge geht es jedoch nicht nur um medizinische Untersuchungen, sondern auch um die Nachbetreuung des Patienten. Die meisten Menschen sind nach einer Krebsbehandlung körperlich und seelisch stark belastet. Die Nachbetreuung soll helfen, die Krankheit zu verarbeiten und die vielfältigen Probleme, die im Zusammenhang mit einer Tumorerkrankung auftreten, zu bewältigen.

Bereits in der Klinik besteht die Möglichkeit, sich mit Fragen und Problemen an den behandelnden Arzt oder an spezielle Fachkräfte zu wenden. Neben der eigentlichen Therapie gehört es zu den Aufgaben eines behandelnden Arztes, den Patienten zu begleiten und gemeinsam mit ihm Probleme zu lösen. In den meisten Krankenhäusern ist ein Sozialdienst eingerichtet, der Betroffenen bei versorgungstechnischen und sozialen Fragen Unterstützung bieten und diese auch an entsprechende Institutionen weitervermitteln kann. Auch die Möglichkeit einer psychologischen Beratung ist in vielen Krankenhäusern gegeben.



Hilfe zur Selbsthilfe

Für manche Patienten ist es darüber hinaus hilfreich, sich über einen gewissen Zeitraum auch Unterstützung bei einer Beratungsstelle zu holen. Auch der Kontakt zu ebenfalls Betroffenen, zum Beispiel in einer Selbsthilfegruppe, kann eine große Hilfe sein, da diese Menschen die Probleme aus eigener Erfahrung kennen und mit Rat und Tat helfen können.

Für die meisten Männer ist die erektile Dysfunktion nach einer Prostatakrebsbehandlung eine enorme Belastung. Hansjörg Burger vom Bundesverband Prostatakrebs Selbsthilfe erklärt im Interview, warum bei diesem Thema eine gewisse „Sprachlosigkeit zwischen Urologe und Patient“ herrscht und räumt mit einem falsch verstandenen Bild von „Männlichkeit“ auf. Er erklärt, warum der Begriff „Impotenz“ nicht ganz zutreffend ist und macht den Betroffenen Mut. Fragesteller zum Thema "erektile Dysfunktion" können sich auch anonym an die Prostatakrebs-Beratungshotline wenden.

Rehabilitation

Häufig wird nach der Entlassung aus dem Krankenhaus eine Anschlussheilbehandlung oder eine Kur empfohlen, um den Erholungs- und Genesungsprozess zu beschleunigen. Dafür gibt es speziell eingerichtete Nachsorgekliniken, in denen Patienten wieder zu Kräften kommen können und in denen ganz gezielt auf ihre Situation eingegangen wird. Dort wird auch Hilfestellung gegeben im Umgang mit zum Teil unvermeidbaren körperlichen Folgeerscheinungen der Krebsbehandlung – wie Harninkontinenz oder Impotenz –, sowie bei der Bewältigung psychischer oder sozialer Probleme.

Umfassende Informationen zum Prostatakrebs – Links, Broschüren und Patientenleitlinien - gibt es zum Download in den Service-Bereichen der Plattform der Deutschen Krebsgesellschaft. Eine Liste der von der DKG zertifizierten Prostatakarzinom-Zentren in Deutschland und Österreich finden Sie im „Onko-Scout“ sowie viele weitere Details unter:
www.krebsgesellschaft.de/pat_tdm_092011_prostatakrebs_nachsorge,199042.html .

Unser LAZARUS NetzWerk-Partner im Gespräch:

Pioniere der modernen „PatientInnenverfügung"

Der Pionier der Hospizbewegung in Deutschland, Dr.med. Paul Becker (u.) beging vor wenigen Tagen seinen 86. Geburtstag (LAZARUS berichtete und gratulierte im Vorheft). Er war auch Begründer der „Int. Gesellschaft für Sterbebegleitung und Lebensbeistand – IGSL" in Österreich, die Im nächsten Jahr ihr 25-jähriges Bestehen feiern wird. LAZARUS sprach mit deren langjähriger Vorsitzenden DGKS Helene Mayer.

Wie ist es dazu gekommen, und auf welche Weise konnte die IGSL in Österreich im Geiste der (modernen) Hospizidee von Cicely Saunders wirksam werden?

Mayer: *Nachdem Dr. Becker in Deutschland die IGSL gegründet hatte, griff er im Rahmen seiner Kontakte in Wien die Idee auf, eine „Tochtergesellschaft" zu gründen. Somit entstand die „IGSL Österreich" unter der Mitarbeit und Motivation der damaligen Vorstandsmitglieder wie: Prof. Dr. Virt, Dr. Lachmann, Dr. Aigner, Dr. Naderer, Sr. Mag. Hildegard Teuschl (+), DGKS Kaes, Dr. Riss, Frau Leiter,…die Vorarbeit für die Hospizarbeit.*

Hat Dr. Becker auch in Österreich Schulungen durchgeführt?

Mayer: *Die Schwerpunkte lagen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen zu den Themen Sterbe- und Trauerbegleitung, Schmerztherapie, Schulung von Ehrenamtlichen, Kongressveranstaltungen und unzähligen Seminaren, die von Dr. Becker meist selbst gehalten wurden. Die Pionierarbeit lag 1989 in der Herausgabe und Vertextung der* ***Willenserklärung****, die der heutigen Patientenverfügung Wegbereiter war. Dr. Beckers unermüdliche Arbeit in der Anerkennung des Autonomierechts für den Menschen in seiner letzten Lebensphase fand von der ethischen und rechtlichen Seite von den Vorstandsmitgliedern immer große Unterstützung. Was letztendlich ja im Jahr 2006 zum Patientenverfügungsgesetz (PatVG) in Österreich geführt hat.*

Die IGSL hat in Österreich heute ca. 380 Mitglieder und ist ein eigenständiger gemeinnütziger Verein, der zu 90% von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen getragen wird. Die Hospizidee von Dr. Paul Becker prägt den Grundgedanken auch heute noch in der IGSL.

Gab es eine Zusammenarbeit mit der Pionierin der österreichischen Hospizbewegung Sr. Mag. Hildegard Teuschl (Caritas Socialis), die auch den Dachverband Hospiz Österreich gegründet und geleitet hat und dafür 2009 (posthum) mit dem **LAZARUS Ehrenpreis für ihr Lebenswerk** gewürdigt wurde?

Mayer: *Die Zusammenarbeit mit Frau Mag. H. Teuschl war immer gegeben, auch wenn sie sich mit der Gründung des Dachverbandes 1995 vom Vorstand in der IGSL zurückgezogen hatte. Mit Übernahme meiner Tätigkeit als Vorsitzende wurden die IGSL und der Dachverband bis heute gegenseitige Kooperationspartner. Ebenso ist die Zusammenarbeit mit allen stationären und mobilen Hospiz- und Palliativeinrichtungen gegeben und wichtig.*

LAZARUS hat als wohl älteste und bekannteste Pflege-„Marke“ der christlichen Welt seine knapp 1.000-jährige pflegehistorische Wurzel in den Hospizen der Kreuzfahrerzeit und des europäischen Mittelalters (Siechenhäuser, Hospize). Wie sind eigentlich Sie als Diplomkrankenschwester zur modernen Hospizbewegung gestoßen?

Mayer: *Ich selbst bin seit 1995 bei der IGSL Mitglied und seit 1998 auch Vorsitzende. Nach meiner langjährigen Tätigkeit als OP-Schwester und Lehrerin in der Erwachsenenbildung am AKH Wien wurde mir der Schritt in die Betreuung von schwerkranken Menschen immer wichtiger. Die Arbeit mit der Aids Hilfe Wien und auch meine ehrenamtliche Tätigkeit im Pflegenotruf beim Roten Kreuz waren sicher weitere Impulse in diese Richtung. Bis heute sehe ich es als eine große Herausforderung in diesem noch nicht so gesellschaftsfähigen Bereich einen Beitrag zu leisten und als wertvolle Aufgabe für sich selbst.*

Unsere Schwerpunkte in der IGSL heute: Juristische und medizinische Beratung zur Patientenverfügung, Begleitung Sterbender und Trauerbegleitung, Kongressveranstaltungen und Schulungen, Unterstützung und Begleitung von Menschen die Hilfe benötigen.

Wo sehen Sie unsere Gesellschaft in zehn Jahren: Wird es flächendeckende Hospizversorgung (zu Hause und/oder in stationären Einrichtungen) geben, die ausreichend öffentlich finanziert ist - oder weiterhin stark auf Spenden, Charity- und Benefiz-Aktionen angewiesen bleibt?

Leider wird es heute immer schwieriger ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden sowie öffentliche Gelder und Spenden zu erhalten. Es wird jedoch der zukünftigen Regierung nicht erspart bleiben, sowohl stationäre als auch extramurale Hospizdienste einzurichten und auszubauen. Diese werden zum Teil auch in Zukunft auf Spenden, Charity- und Benefizveranstaltungen angewiesen sein. Mir persönlich ist es wichtig, dass es Einrichtungen gibt, die einem Menschen in seinen letzten Lebenstagen Lebensqualität und Würde bis zum Ende ermöglichen. Integration dieser Ansätze in alle Abteilungen an denen Menschen versterben wäre wünschenswert!

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Jetzt erschienen - ProAlter 5/2011:
Quartiershäuser - Sozialraumorientierung als Kernbaustein

ProAlter - das unabhängige Fachmagazin des Kuratoriums Deutsche Altershilfe KDA, bietet aktuelle und praxisnahe Themen allgemein verständlich und auf fachlich hohem Niveau. Allen die sich beruflich, ehrenamtlich oder privat mit Fragen des Älterwerdens beschäftigen, gibt ProAlter wertvolle Anregungen und Impulse für ihre Tätigkeit. Das Spektrum umfasst dabei alle Bereich der Altenhilfe und Seniorenarbeit, von der Pflege bis hin zur kommunalen Altenhilfeplanung und Bürgerschaftlichem Engagement.

Schwerpunkt
Warum brauchen wir die KDA-Quartiershäuser und weshalb ist es für stationäre Einrichtungen so wichtig, mit dem Sozialraum zu interagieren? In der aktuellen Ausgabe 5/2011 von ProAlter erfahren Sie mehr über die neue und 5. Generation der Heime. ProAlter zeigt, wie sie sich mit dem Sozialraum vernetzen können.

Die KDA-Quartiershäuser stützen sich auf drei Kernbausteine: "Leben in der Privatheit", "Leben in der Gemeinschaft" und "Leben in der Öffentlichkeit". Anschließend wird das Konzept anhand von sieben Praxisbeispielen veranschaulicht.

Weitere Themen
Leben
Kulturteilhabe im Alter: Ansätze in der Praxis
Ethik
Technische Assistenzsysteme: Eine Antwort auf die Herausforderung des demografischen Wandels?

Forschung
Essbiografie in der Pflege: Erhebungsinstrument für verschiedene Lebensphasen

Bildung
Diabetes in der Altenpflege: Interdisziplinäres Bildungsangebot zur Verbesserung der Lebensqualität

Management
Innerbetriebliche Gesundheitsprävention: Ein Best-Practise-Beispiel

Das Magazin ProAlter ist beim KDA (www.kda.de) und im Zeitschriftenhandel erhältlich. Die nächste ProAlter erscheint am 1. November 2011 mit den Themen: Würdevoll sterben – auch mit Demenz, demenzfreundliche Kommune, u.v.m.

Österreich

Direktbestellung

Telefon: + 43 (0) 1 890 32 77 77
Fax: + 43 (0) 1 890 32 77 50
bestellung@allin-austria.at

Deutschland

Direktbestellung

Telefon: + 49 (0) 6661 73 01 98
Fax: + 49 (0) 6661 73 01 96
bestellung@allin-trinknahrung.com

Liebe Kundinnen und Kunden,

bisher wurden all in® Bestellungen über unseren Vertriebspartner Medtrust abgewickelt.

Ab dem 01.09.2011 übernehmen wir selbst die Auftragsabwicklung und Rechnungstellung. An bestehenden Konditionen ändert sich dadurch nichts!

Auch die Zugangsdaten zu unserem **Onlineshop** bleiben identisch.

Mit der Änderung verfolgen wir das Ziel, schnell und direkt mit Ihnen zu kommunizieren sowie den Servicegrad unserer Dienstleistungen weiter zu steigern.

Wenn Fragen zur Umstellung sein sollten, steht Ihnen das all in® Team gerne zur Verfügung.
Zur **Übersicht der neuen Kontakt- und Geschäftsdaten**

all in®...

in der Ernährungsmedizin
im Sport und zur Regeneration
zur Genesung und im Alter
im täglichen Leben

...ab sofort gibt es unsere neuen laktosearmen Trinknahrungen auf Fruchtsaft-Joghurt-Basis in allen Reformregalen von:

BILLA | MERKUR Ihr Markt | Sutterlüty | EUROSPAR | INTERSPAR | MPREIS

Ein Gramm gutes Beispiel gilt mehr
als ein Zentner Worte.

Franz von Sales
(Schriftsteller, 1567 - 1622)

© www.zitate.eu

LAZARUS® ist mit rund 1.000 Jahren die älteste Pflege-"Marke" überhaupt - sie gab den Lazaretten dieser Welt in vielen Sprachen ihren Namen.

LAZARUS

Österreichs führendes PflegeNetzWerk - AustroCare®
und bereits 37 Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

... join our network – now.

www.LAZARUS.at

Wir vernetzen Österreichs Pflege!

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger

Speziell für Ihre eiligen Angebote:
24 Stunden-TopService!

Impressum

Ein möglichst stressarmes Ferienende mit Schulbeginn wünscht

®

Erich M. Hofer
Gründer, NetzWerk-Moderator & Chefredakteur

Unsere nächste Wochen-Ausgabe erscheint am 11. September 2011 (online).

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in die Newsletter-Adressliste eintragen bzw. abmelden.

Impressum:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 regelmäßig wöchentlich und wird kostenlos per e-Mail an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie an Einzelpersonen im In- und Ausland versandt und steht (nur online) unter www.LAZARUS.at **zum freien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, www.lazarus.at® , PFLEGE DAHEIM® und Austro*Care®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe erbeten.

Anhang: Stellenmarkt

Als spezialisierter Partner für Human Ressources-Lösungen im medizinischen Bereich genießen wir das Vertrauen unserer Auftraggeber, offene Stellen kompetent und einfühlsam zu besetzen.
In gleichem Maße fühlen wir uns unseren BewerberInnen verpflichtet.

Sie lieben die Abwechslung und wollen trotzdem die Vorteile eines sicheren Arbeitsplatzes genießen?
Sie möchten in einem Team arbeiten in dem das Miteinander zählt aber für Individualität Platz ist?

Wir suchen
DGKS/P (auch mit SAB Intensiv)
Pflegehilfen und Heimhilfen
für den stationären und extramuralen Bereich.

Bewerben Sie sich bei:

MediCare Personaldienstleistungen GmbH
Pestalozzigasse 4, 1010 Wien
T 01-713 07 77
E martina.hude@medicare.at

www.medicare.at

Zentrum für Kinder- und Jugendheilkunde
Wien

sucht ab sofort

Diplomierte Kinderkrankenschwester/Diplomierte Kinderkrankenpfleger

für die

- Allgemein Pädiatrischen Stationen
- Allgemeine Ambulanz/Notfallambulanz
- Onkologische Station
- Stammzellentransplantstation

Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester/Diplomierter Gesundheits- und Krankenpfleger

für die

- Onkologische Station
- Stammzellentransplantstation

Wir bieten Ihnen:

- verantwortungsvolle, vielseitige Aufgabe in sehr kompetenten, hoch motivierten Teams
- spezifische und strukturierte Einschulung
- gezielte Fort- und Weiterbildungsmöglichkeit
- Wohnmöglichkeit kann zur Verfügung gestellt werden
- Vollzeitbeschäftigung oder Teilzeitanstellung ist möglich
- Entlohnungsschema (K-Schema) der Stadt Wien

Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie bitte an:

St. Anna Kinderspital GmbH.
Pflegedirektorin Barbara Karner-Einzinger, BSc
A - 1090 Wien, Kinderspitalgasse 6
Email: pflegedirektion@stanna.at

Wir sind ein erfolgreiches IT-Unternehmen im Sozial- und Gesundheitswesen und haben unsere IT SW-Lösung namens CareCenter bereits bei über 400 österreichischen Kunden im Einsatz. Zum ehest möglichen Eintrittstermin suchen wir für unsere **Geschäftsstelle Kufstein** einen

IT SW Lösungsspezialist für Kunden im Sozial- und Gesundeitswesen

(IT-Techniker für SW Implementierungen)

Grundsätzlich werden bei unseren Kunden IT-SW Lösungen konzipiert, die in weiterer Folge im Rahmen von beauftragten definierten Projekten oder Aufgabenblöcken direkt beim Kunden implementiert, parametriert und in Betrieb genommen werden. Die Kunden sollten nach der Inbetriebnahme in der Lage sein, die neue Lösung selbständig und nutzbringend im täglichen Routinebetrieb einzusetzen.

Ihr Aufgabenbereich umfasst

- Inbetriebnahme von CareCenter Komponenten
- Parametrierung der neuen Lösung anhand der vereinbarten und festgelegten Kundenanforderungen
- Einweisung der Kunden auf die neue Lösung (Training)
- Second Level Support für unsere zentrale Hotline
- Customizingtätigkeiten in der DB
- Periodisches Testen der CareCenter-Lösung
- Dokumentation der Lösung
- Mitarbeit in Projektteams

Anforderungen

- IT-Kenntnisse
- MS-SQL Datenbank KnowHow
- idealerweise IT-HTL Absolvent oder adäquate Sammlung beruflicher Erfahrung im IT-Umfeld
- schnelle Auffassungsgabe
- teamorientiert
- hohe Einsatzbereitschaft
- Reisebereitschaft
- gesundes Selbstbewußtsein
- Interesse an IT-Lösungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- Grundkenntnisse der SW-Entwicklung

Wir bieten

generell ein sehr interessantes Aufgabenumfeld in einem herausfordernden komplexen Branchenumfeld und

- ein hoch motiviertes Team
- eine gut ausgereifte zukunftsweisende SW-Lösung namens CareCenter
- flexible Arbeitszeit
- leistungsgerechte Entlohnung
- angenehmes Arbeitsklima
- Vielseitigkeit bei den Aufgabenstellungen
- gute Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- sehr gute Weiterentwicklungsmöglichkeiten

Über Ihre Bewerbung freuen wir uns und laden Sie ein, Ihre Bewerbungsunterlagen an eine der nachfolgend angegebenen Adressen z.Hd. Hr. DI. Berndt Kapsammer weiterzuleiten.

gibodat EDV- und Organisationsberatungs GmbH, Schiffmannstrasse 4, 4020 Linz
office@gibodat.at, www.gibodat.at